

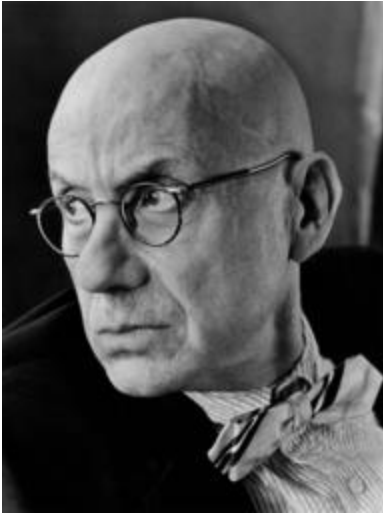
JAMES ELLROY



ENDSTATION
LEICHEN-
SCHAUHAUS
GESCHICHTEN
AUS L.A.

ullstein 

Der Autor



JAMES ELLROY, 1948 in Los Angeles geboren, lernte die dunkle Seite der amerikanischen Gesellschaft sehr früh kennen. Als Jugendlicher geriet er aus der Bahn und konnte sich erst durchs Schreiben wieder fangen. Mit *Die schwarze Dahlie* gelang ihm der internationale Durchbruch. Heute gilt er als einer der wichtigsten literarischen amerikanischen Autoren.

Von James Ellroy sind in unserem Hause bereits erschienen:

Blut auf dem Mond · Blut will fließen · Blutschatten · Browns Grabgesang · Crime Wave · Der Hilliker-Fluch · Die Rothaarige · Die schwarze Dahlie · Ein amerikanischer Albtraum · Ein amerikanischer Thriller · Endstation Leichenschauhaus · Heimlich · Hollywood, Nachtstücke · Hügel der Selbstmörder · In der Tiefe der Nacht · Jener Sturm · L.A. Confidential · Perfidia · Stiller Schrecken · White Jazz

Das Buch

»Ich liebe es, über die amerikanische Geschichte nachzudenken, über die Geschichte L.A.s nachzudenken. Ich liebe es, über Verbrechen zu brüten.«

James Ellroy

In drei Novellen sowie Kurzgeschichten und Artikeln richtet James Ellroy

sein Spotlight auf L.A. Einiges ist erfunden, aber einiges erscheint so wahr, daß es als Beweis vor Gericht durchgehen könnte. Ellroy schreibt über seinen Vater, die Todesstrafe, die Justiz und die Opfer von vierzig Jahre zurückliegenden Verbrechen.

James Ellroy

Endstation Leichenschauhaus

Geschichten aus L.A.

Aus dem Amerikanischen
von Stephen Tree

Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:

www.ullstein.de

Neuausgabe im Ullstein Taschenbuch

1. Auflage April 2022

© für die deutsche Ausgabe Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2005

© 2004 by James Ellroy

All rights reserved

Titel der amerikanischen Originalausgabe: *Destination Morgue!* (Vintage Books, New York)

Umschlaggestaltung: zero-media.net, München

Titelabbildung: TrunkArchive / Folio ID / © Sandro Baebler

Autorenfoto: © Marion Ettliger

E-Book powered by pepyrus

ISBN 978-3-84372728-0

Emojis werden bereitgestellt von openmoji.org unter der Lizenz [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

Auf einigen Lesegeräten erzeugt das Öffnen dieses E-Books in der aktuellen Formatversion EPUB3 einen Warnhinweis, der auf ein nicht unterstütztes Dateiformat hinweist und vor Darstellungs- und Systemfehlern warnt. Das Öffnen dieses E-Books stellt demgegenüber auf sämtlichen Lesegeräten keine Gefahr dar und ist unbedenklich. Bitte ignorieren Sie etwaige Warnhinweise und wenden sich bei Fragen vertrauensvoll an unseren Verlag! Wir wünschen viel Lesevergnügen.

Hinweis zu Urheberrechten

Sämtliche Inhalte dieses E-Books sind urheberrechtlich geschützt. Der Käufer erwirbt lediglich eine Lizenz für den persönlichen Gebrauch auf eigenen Endgeräten. Urheberrechtsverstöße schaden den Autoren und

ihren Werken, deshalb ist die Weiterverbreitung, Vervielfältigung oder öffentliche Wiedergabe ausdrücklich untersagt und kann zivil- und/oder strafrechtliche Folgen haben.

In diesem E-Book befinden sich Verlinkungen zu Webseiten Dritter. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich die Ullstein Buchverlage GmbH die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

Für
Oscar Reyes

Teil 1

Kriminalkultur/Erinnerungen

Mit den Eiern zur Wand

Boxen ist:

ein blutiger Kampfsport, entschärft und mit vielen Regeln versehen. Ein Hahnenkampf für Ästheten und Weichlinge.

Boxen ist eine Welt für sich. Boxen ist eine Verlockung für Wettsüchtige. Boxen zieht Autoren in seinen Bann und bringt sie zum Schwärmen.

Boxen bildet Testosteron. Boxen nimmt die Eier in Anspruch. Boxen versehrt und zwingt zur Sinnsuche.

Mexikanisches Boxen ist:

Boxen in Reinkultur. Boxen mit Todesverachtung. Boxen in Großbuchstaben.

Mexikanisches Boxen ist Machismo hoch zwei. Mexikanisches Boxen strotzt vor Mannesstolz. Mexikanisches Boxen bedeutet, dass man für die Liebe stirbt und dafür lebt, den Kumpeln zu imponieren und ihnen den Meister zu zeigen.

Vegas-Boxen ist:

Halbwelt-Pracht. Das Westminster des Westens. Gewichtsklassen-Champions als Supermänner.

Vegas-Boxen ist Rom zum zweiten. Gladiatoren unterhalten großkotzige Spieler. Imperiale Gauner beuten muskulöse Maxi-Männer

aus und streichen deren Verdienst ein.

Mir kam zu Ohren:

Erik Morales boxt Marco Antonio Barrera.

Juniorfedergewicht. Titelkampf. Vegas.

Ich musste hin.

Ich liebe Boxen. Seit Langem.

1955 ließen sich meine Eltern scheiden. An den Wochenenden bekam mich mein Vater. Wir igelten uns ein. Wir schauten uns Boxkämpfe an.

Wir hatten eine Glotze mit runder Röhre. Wir verputzten Cheez-Whiz-Käsecreme. Mein Vater stand auf Rasse und »Herz«.

Am liebsten hatte er weiße Boxer. Dann kamen die Mexikaner. Zuletzt die Neger.

Herz war wichtiger als Rasse. Herz hob Rasse auf. Herz machte Mexikaner zu Weißen.

»Mexikaner« waren alle Lateinamerikaner. Mexikaner waren einige Italiener. Ein Mexikaner war der kubanische Neger Kid Gavilan.

Mein Vater brachte Rasse und Geografie durcheinander. Er war ein Wasp – ein weißer, angelsächsischer Protestant. Er kam nach L.A. und lernte Spanisch. Er glaubte ans Schmelztopf-Prinzip. Er wusste, dass die Weißen den Laden schmissen. Er wusste, dass die Braunen reinwollten.

Was ihm recht war. *Wenn* sie den Gegnern zu seiner Zufriedenheit Saures gaben.

Rasse. Herz. Mein frühes Bildungserlebnis.

Ich wohnte in L.A. Ich schaute mir TV-Boxkämpfe an. Ich schaute mir Kämpfe in echt an.

Im Olympic. Im Hollywood Legion Stadium.

Rauch. Deckenlichter. Bier und zertrampelte Erdnüsse.

Mein Vater nahm mich mit. Wir saßen unter Mexikanern. Wir schauten zu, wie Mexikaner drei Rassen verdroschen.

Mein Vater verwandelte sich. Mein Vater gestikulierte wild. Mein Vater wurde zum Mexikaner.

Er sprach mit Mexikanern. Er schlug sie auf den Rücken. Er übersetzte für mich.

Männerschnack. Mein frühes Bildungserlebnis.

Kopfjäger. Such den Körper. Dräng ihn in die Ecke.

Pendejo. Cojones. Maricon.

Mein Vater unterteilte die Mexikaner. Illegale Einwanderer waren für ihn *wetbacks* – die mit dem nassen Hemd auf dem Rücken.

Wetbacks hatten Herz. Sie durchschwammen den Rio Grande. Sie suchten *trabajo*.

Sie mühten sich ab. Sie arbeiteten hart. Sie wollten sein wie die Weißen.

Pachucos waren Lumpen. *Pachucos* hatten kein Herz.

Sie ölten ihr Haar. Sie vermehrten sich wie Karnickel. Sie hatten Springmesser mit.

Sie stachen Polizisten ab. Sie rauchten Marihuana. Sie spuckten auf die Weißen.

Ich traf zwei mexikanische Jungs. Reyes und Danny. Sie kamen aus Tijuana.

Sie hatten Boxkämpfe in Tijuana gesehen. Sie hatten die Sexshow gesehen. Sie lieben Art Aragon und Lauro Salas.

Wir rauchten Marihuana. Ich war zehn Jahre alt.

Mir wurde schwindelig. Ich schlug in die Luft wie ein *maricon*. Meine Mutter starb. Ich zog auf Dauer zu meinem Vater. Wir schauten uns Boxkämpfe an. Wir verschlangen Fertigmahlzeiten.

05.12.58:

Weltergewicht. Titelkampf. Don Jordan gegen Virgil »Honeybear« Akins.

Jordan gewinnt. Jordan ist ein dominikanischer *negrito*.

Er ist ein Mulatte. Mein Vater steht auf ihn. Mein Vater ernennt ihn zum Mexikaner.

Er ist geisteskrank. Er war als Kind ein gedungener Mörder. Er hat mit zehn Jahren Männer getötet. Er hat dreißig Männer im Monat getötet.

Mexikaner waren Killer. Sagte mein Vater. Mein Vater sprach Spanisch. Mein Vater hatte die Sexshow gesehen. Mein Vater kannte sich aus.

10.12.58:

Halbschwergewicht. Titelkampf. Archie Moore gegen Yvon Durelle.

Das Jüngste Gericht. Moore gewinnt. Moore ist ein Neger. Durelle kommt aus Quebec.

Mein Vater stuft Moore herauf. Moore wird Mexikaner. Mein Vater stuft Durelle herab. Durelle wird Mexikaner.

Durelle »schluckt Leder«. Durelle »führt mit dem Gesicht«.

27.05.60:

Weltergewicht. Titelkampf. Jordan verliert gegen Benny »Kid« Paret.

Paret ist ein kubanischer Neger. Mein Vater hasst ihn. Mein Vater identifiziert die Rasse richtig.

24.03.62:

Weltergewicht. Titelkampf. Paret gegen Emile Griffith.

Griffith ist ein Neger. Griffith kommt von den Inseln. Griffith drischt auf Paret ein.

Paret stirbt.

Parer hatte sich das Maul über Griffith zerrissen. Paret hatte ihn als Schwuchtel bezeichnet.

Sexualhass. Rache. Mein frühes Bildungserlebnis.

Ich ging zu Boxkämpfen. Ich schaute mir TV-Kämpfe an. Ich las Boxmagazine.

Ich lebte immer noch in L.A. Ich fuhr herum. Die Rassentrennung behagte mir.

Die Neger wohnten im Süden. Die Mexikaner wohnten im Osten. Die Weißen wohnten überall.

Den Negern ging es um Bürgerrechte. Den Mexikanern um Streit und persönliche Ehre.

Mexikaner waren klein. Mexikaner bewegten sich schnell. Mexikaner waren stoisch *und* auftrumpfend.

Mexikaner wollten nach oben. Mexikaner waren ehrgeizig. Mexikaner wussten, dass der Weiße *El Jefe* war.

Mexikaner hockten mit Weißen zusammen. Sie waren durch gemeinsame Vorlieben verbunden. Und entwickelten eine gemeinsame Sprache.

Chili con carne. *Una cerveza, por favor*. Und jetzt einen Leberhaken.

Ich mexikanisierte. Ich mexikanisierte mit Wasp-typischer Umsicht.

Ich trug Sir-Guy-Hemden. Ich provozierte Kämpfe mit kleineren Jungs. Mit gemischten Ergebnissen.

Mir fehlte der Schlag. Mir fehlte das Geschick. Mir fehlte die Geschwindigkeit. Mir fehlte das Herz.

Das hatte Folgen. Meine Niederlagen waren beschämend. Meine Siege erbärmlich.

Sommer 64.

Ich war sechzehn. Ich war 1,88 m lang. Ich wog gut 54 kg. Mein Vater meinte, ich sei der Champion der Klopapier-Klasse.

Ich forderte meinen Kumpel Kenny Rudd heraus.

Sechs Runden. Mit Handschuhen. Im Richard-Burns-Park.

Sekundanten in der Ecke. Schiri, Fünf-Dollar-Börse.

Ich hatte Höhe. Ich hatte Distanz. Rudd hatte Herz. Rudd hatte Schnelligkeit und Kraft.

Rudd gab mir Saures. Rudd kämpfte mit nacktem Oberkörper. Ich trug ein Sir-Guy-Hemd.

Mein Vater wurde krank. Er musste ins Krankenhaus. Er wurde mit einem Mexikaner zusammengelegt.

Sie fachsimpelten übers Boxen. Ich brachte ihnen Käse-Enchiladas.

Mein Vater starb. Der Mexikaner wurde gesund.

Ich wohnte allein. Ich schaute mir TV-Kämpfe an. Ich ging ins Olympic.

Ich sah Little Red Lopez. Ich sah Bobby Chacon. Ich sah sechs Millionen Typen namens Sanchez und Martinez.

Ich saß am Ring. Ich bekam die Blutspritzer ab. Ich schluckte Schorf.

Ich saß im obersten Rang. Ich teilte Pissbecher mit Joses und Humbertos. Die gegen schwachsinnige Schiri-Entscheidungen protestierten. Indem sie Pappbecher mit Pisse schmissen. Sie tränkten es den *Puto*-Offiziellen ein.

Ich zog einige dusselige Nummern ab. Ich geriet in Schwierigkeiten. Ich machte Umwege und zahlte.

Ich saß im County Jail. Ich fachsimpelte mit üblen Juans und wilden Ramons übers Boxen. Ich kämpfte gegen einen mexikanischen Transi namens Peaches.

Peaches begrapschte mein Knie. Ich schubste ihn weg. Ich ahmte Benny »Kid« Paret nach. Ich bezeichnete ihn als *maricon*.

Peaches schlug mich zusammen. Gefängniswärter rissen ihn von mir weg. Insassen dreier Rassen kicherten.

Ich dachte über meine Niederlage nach. Ich gelangte zu einer Einsicht.

Die Bestimmung des mexikanischen Boxens besteht darin, den weißen Schwächlingen dieser Welt die Spaltung von Geist und Körper zu vermitteln.

Mexikanisches Boxen ist Knochenarbeit. Mexikanisches Boxen ist inspiriert.

Es ist wild übertrieben. Es ist herkömmliches Boxen auf Nahdistanz transponiert.

Angreifen. Druck machen. In die Ecke drängen. Dem Gegner mit dem eigenen Kampfesmut den Schneid abkaufen.

Der Gegner wird bedrängt. Kopftreffer der Rechten werden ausgependelt. Um mit linken Körperhaken zu kontern.

Man provoziert den Schlagabtausch. Man geht auf Nahdistanz.

Man steckt ein, um auszuteilen. Man gibt die eigenen Überlebenschancen preis. Man steckt weg. Man hält den Schmerz aus. Man hält den Schmerz aus, um den Gegner zu ermüden und seine Deckungslücken ausnutzen zu können. Man hält den Schmerz aus, um zu zeigen, was für ein toller Kerl man ist.

In der Verzweiflung geht man in den Clinch. Man weicht zurück, wenn man betäubt ist oder das Bewusstsein zu verlieren droht. Man kämpft listig, um die Niederlage abzuwenden und ein wenig Zeit zu schinden.

Die Körperhaken rauben einem die Luft. Die Aufrechterhaltung des Kampfesmuts kostet Willenskraft. Die weggesteckten Schmerzen kosten Gehirnzellen. Die weggesteckten Schmerzen bilden den Charakter und verleiten zu dümmlichen Idealen.

Mexikanisches Boxen besteht aus Mythen.

Mexikanische Boxer kauen Steaks. Sie trinken das Blut und spucken das Fleisch aus.

Mexikanische Boxer schlürfen Mescal. Sie gurgeln und schlucken den Wurm.

Mexikanische Boxer absolvieren ihr Lauftraining in 3 000 m Höhe. Mexikanische Boxer trainieren in Bordellen. Mexikanisches Boxen besteht aus Erinnerungen.

Boxkämpfe in Stierkampfarenen. Boxkämpfe beim Wiegen. Boxkämpfe bei Siegesbällen.

Kämpfe.

Der Dreikampf. 1970–71. Ruben Olivares und Chucho Castillo.

Das Inglewood Forum. Bis auf den letzten Platz ausverkauft.

Rockabye Ruben rockt. Chucho macht Druck und blutet. Runde drei – Ruben liegt flach. Ruben steht auf und erholt sich *rapidamente*.

Ruben gewinnt das erste Match. Einstimmige Entscheidung. Das Aufsehen führt zwingend zu Match Numero zwei.

Ruben greift an. Chucho schlägt schnell und punktgenau. Ruben feuert linke Haken ab. Chucho kontert kontrapunktisch.

Ruben erwischt einen Schnitt. Sein linkes Auge blutet am Lidrand. Der Schnitt entscheidet. Alles vorbei. Chucho gewinnt – Technischer K.o. Nr. 14.

Das dritte Match steht an. Der Druck ist riesig. Chucho schickt Ruben zu Boden. Ruben steht wieder auf und findet in den Kampf zurück.

Ruben mischt den Gegner auf. Ruben haut ihm den Rippenkäfig zu Schrott. Ruben regiert im Ring. Ruben holt den Gesamtsieg.

23.04.77:

The Forum. Kampf ohne Titelpunkte. Carlos Zarate und Alfonso Zamora.

Zweiundsiebzig Kämpfe insgesamt. Einundsiebzig K.-o.-Siege.

Runde eins geht langsam an. Zarate tastet Zamora ab. In Runde zwei kommt es zu einer Störung.

Ein Spinner springt in den Ring. Die Bullen reißen ihn raus. Die Bullen schlagen ihn zusammen.

Runde drei. Zarate geht in den Nahkampf. Zarate macht Zamora fertig. Ein Niederschlag. Beim Pausengong auf acht angezählt.

Runde vier. Zarate geht in den Nahkampf. Zamora hat nichts mehr zu bieten. Zwei Niederschläge – Technischer K.o.

Vorbei. Nichts Besonderes. Kein großer Kampf.

Zamoras Vater steht im Ring. Zarates Vater ebenso. Zamoras Vater geht gegen Zarates Vater los.

Blitzartig. Zarate gegen Zamora, zum zweiten.

Erinnerungen:

Zarate. Lupe Pintor. Rafael Herrera.

Der große Salvador Sanchez. Julio Cesar Chavez – *el grande campeón*.

Mexikaner. Die allesamt Weiße sind. Fragen Sie meinen Vater.

Morales-Barrera bedeutete Spaziergang oder Krieg.

Morales hatte 35 Siege und 0 Niederlagen. Er hatte den WBC-Gürtel.

Er war jung. Er war schnell. Er hatte die ausgefeiltere Angriffstechnik.

Er stand im Zenit seiner Karriere. Er hatte einen Vertrag mit der HBO.

Und er galt als der kommende nächste Chavez.

Barrera war der vorige kommende nächste Chavez gewesen. Er hatte ein paar Rechte abgekommen. Und wurde entprophezeit.

Er hatte 49 Kämpfe bestritten und zwei Niederlagen eingesteckt. Er hatte den WBO-Gürtel. Witzbolde sprachen von der *WBOgus*, der »Welt-Betrugs-Organisation«.

Barrera war der *Inbegriff* des mexikanischen Angriffs.

Er ging auf Nahdistanz. Er drängte ab. Er schlug linke Haken. Er tauchte in die untere Etage.

Er hatte eine schwungvolle Karriere *gehabt*. Er hatte gute Beziehungen zur HBO *gehabt*. Junior Jones hatte ihn entzaubert. Schläge mit der Rechten.

Eine Niederlage durch K.o. Ein Rückkampf. Eine Niederlage durch Schiri-Entscheidung.

Barrera lernt, wie Niederlagen schmecken. Barrera nimmt eine Auszeit. Barrera nimmt sich zusammen.

Barrera ist Mexikaner. Barrera ist Katholik. Barrera steht auf Erlösung.

Barrera stammt aus einer reichen Familie. Er kommt aus Mexiko-Stadt.

Irgendwann ist mit dem Boxen Schluss. Das ist ihm bekannt. Er hat ein Jus-Studium im Auge.

Morales stammt aus der Mittelklasse. Er kommt aus Tijuana. Sein Vater war Boxer.

Er hat weiche Seiten. Er spendet Weihnachtsessen. Er gewann seinen Gürtel. Er trug den Scheck in die Bank. Er versorgte die Schulen in Tijuana mit Computern.

Sie waren beide gute Jungs. »Gute Jungs« ist ein Fanbegriff. Gute Jungs sind Killer, die ihr Rasen auf den Ring beschränken.

Vegas war Tijuana ohne Hemmungen.

Ich war 66 nach Tijuana gekommen. Ich bekam einen geblasen. Ich zog mir eine Sexshow rein.

Tijuana war schlimm.

Ich kam 2000 nach Vegas. Vegas war schlimmer.

Ich wohnte im Bellagio. Das, wie man mir sagte, »Klasse« habe. Was zutraf und auch wieder nicht.

Das Hotel verfügte über eine Kunstgalerie. Das Hotel verfügte über geräuschlose Spielautomaten. Das Hotel verfügte über riesenlange Limousinen.

Mit den Nummernschildern; Cézanne/Matisse/Picasso.

Meine Suite war groß. Meine Suite verfügte über einen Kirchenführer. Meine Suite verfügte über Fickfilme auf Kabel.

Ich machte es mir gemütlich. Ich ging auf dem Strip spazieren. Ich unterschätzte die Distanzen.

Die Hotelfassaden zogen sich eeewig lange hin.

Mittelalterliche Burggraben. Die Skyline von Paris. Ein Möchtegern-Manhattan.

Der Straßenverkehr kroch dahin. Die Fußgänger standen und glotzten.

Die Leute hatten Kinder und Cocktails mit. Die Leute hatten kleingeldgefüllte Pappbecher für die Automaten mit.

Ich nahm ein Taxi. Der Taxifahrer war durchgeknallt. Der Taxifahrer sah nach Ku-Klux-Klan aus.

Er bohrte sich in der Nase. Er bohrte sich in den Zähnen. Er schlürfte sein Bier geräuschvoll aus einem McDonald's-Becher.

Er fachsimpelte übers Boxen.

Er mochte Morales. Barrera war kalter Kaffee. J.C. Chavez war ein Taugenichts. Er hatte gegen Franky »den Chirurgen« Randall verloren. Er hatte seine Suite im MGM Grandhotel zerdeppert.

Er fachsimpelte übers mexikanische Boxen.

Die Cholos hatten Herz. Die Cholos kämpften hinterfotzig. Die Cholos fickten Ziegen.

Er fachsimpelte über Vegas-Boxkämpfe.

Morales-Barrera war Schwachstrom. Etwas für Schickimickis. Da kam kein Rapper und kein Filmstar hin.

Große Kämpfe erschütterten ganz Vegas. Bei großen Kämpfen ging's ums große Geld.

Mit Sonderzahlungen an den Besitzer des Veranstaltungsortes. Mit verschlüsseltem Zahlfernsehen. Mit Casino-Spitzenangeboten. Mit Sonderkonditionen für besonders spendable Spieler, um ihnen besonders viel Geld abnehmen zu können.

Große Kämpfe lockten große Namen an. Lockten bekannte Gesichter an den Ring.

Große Kämpfe bedeuteten Schwergewicht. Große Kämpfe bedeuteten Tyson und üble Tricks. Große Kämpfe bedeuteten Oscar de la Hoya.

Oscar sah gut aus. Oscar hatte einen schnieken Schlag. Oscar machte die Weiber kirre.

Der ist kein echter Mexikaner nicht. Echt und aus L.A. geht nicht zusammen.

Ich fand ein mexikanisches Restaurant. Das bestens nach L.A. gepasst hätte.

Ich aß ein mexikanisches Essen. Ich plauderte mit einem mexikanischen Kellner. Er kam aus L.A.

Wir fachsimpelten übers Boxen.

Er mochte Morales. Barrera war erledigt.

Seine Frau mochte Oscar. Seine Tochter *liebte* Oscar. Er hielt Oscar für schwul.

Ich ging zu Fuß zum Bellagio. Ein Kellner brachte mir einen Kaffee ins Zimmer.

Er war Mexikaner. Er kam aus L.A.

Wir fachsimpelten übers Boxen.

Er mochte Morales. Barrera hatte nichts mehr zu bieten.

Seine Frau mochte Oscar. Er kam da nicht mit.

Der Kellner ging. Ich genoss die Aussicht.
Ameisenherden. Laaaangezogene Fassaden. Verführerische
Leuchtzeichen.

Caesar's. The Mirage. Schwule weiße Tiger.

Die Menschentrauben erinnerten an eine Völkerwanderung. Simpel
mit Bechern. Bittsteller um Geld und Unterhaltung.

Ich fühlte mich wie *El Jefe*. Nennt mich Batista. Nennt mich Juan Perón.

Ich schwebte über meiner Dritten Welt. Ich verteilte Wohltaten. Ich
stellte kleine Menschlein auf die Probe und nutzte sie aus.

Das Boxen wurde von Sanktionierungs-Gremien bestimmt. An deren
Spitze *Puto*-Patriarchen standen.

Die IBF wurde angeklagt. Das WBC dito. Ein Witzbold sprach von
World of Bandits and Charlatans – der »Welt der Banditen und Scharlatane«.

WBA. IBA. WBOgus.

Das »I« stand für »international«. Das »W« für *world*, »Welt«. Das
unterstrich Herrschaft und gemeinsame Grundsätze.

Bevollmächtigte Punktrichter beurteilen das Match. Die von
staatlichen Kommissionen ernannt werden.

Denen die Sanktionierungs-Gremien schöntun. Denen die
Sanktionierungs-Gremien die Moral verderben. Die Sanktionierungs-
Gremien betonen die gemeinsamen Interessen.

Zersplitterte Titel. Vielfach-Meisterschaften. Zwei I.s, drei W.s.

Titel bedeuten Geld. Titel stacheln Kämpfer an.

Titel bilden die Urteilsgrundlage der Punktrichter. Die bei ihren
Entscheidungen das Gesamtwohl des Boxens im Auge haben. Die
Punktrichter kennen die formalen Regeln. Die Punktrichter kennen den
Subtext. Die Punktrichter setzen die gemeinsamen Grundsätze durch.

Nicht alle Punktrichter. Nicht die meisten Punktrichter. Aber einige Punktrichter in entscheidenden Kämpfen.

Bestechung.

Indirekt. Heimlich. Nicht einklagbar.

Die Völkerwanderung ging weiter. Die Lichter-Show begann.

Ich spielte mit dem Fernseher rum. Ich bekam HBO rein.

Witzbolde sprechen vom *Home Breast Office* – vom »Heimischen Busen-Kanal«. Ich bekam Brüste und einen Abspann ins Bild. Ich bekam eine Vorschau auf *Boxing After Dark*.

In zwei Tagen:

Morales – Barrera. *Sangre*. Der Heilige Krieg.

Das kam auf BAD. Das *musste* auf BAD kommen. BAD kannte sich *aus*.

BAD war die beste Box-Show der Fernsehgeschichte. BAD strahlte große Kämpfe aus. BAD strahlte Mannesmut aus.

Ausführliche Kampfberichte. Boxkommentator Jim Lampley in Nahaufnahme. Professionelle Anmerkungen und ungelenke Hochsprache von Roy Jones und George Foreman. Larry Merchant über den tieferen Sinn.

»Bad Boy« Barrera stand auf Platz eins der BAD-Boxerkartei. Er hatte Kennedy McKinney k.o. geschlagen.

Ein wilder Kampf. Eine harte Auseinandersetzung. Eine stolze Prophezeiung.

Ich ging zu Bett. Ich schlief bis in den Morgen. Ein Kellner brachte mir Kaffee.

Ein Mexikaner. Er kam aus Oregon.

Wir fachsimpelten übers Boxen.

Er mochte Morales. Barrera war passé.

Im Mandalay Bay:

Glückspielmaschinen-Auen. Blackjack-Plantagen. Das Reich der nicht untergehenden Keno-Sonne.

Ich flanierte hindurch. Ich verlief mich. Ich erstickte am Rauch. Ich roch verschüttete Cocktails.

Ich schlug neue Wege ein. Ich marschierte weiter.

Zur Kartentisch-Terrasse. Zum Roulette-Rendezvous. Zur Hochebene der verspielten Bausparverträge.

Ich gelangte in einen Flur. Ballons wiesen den Weg.

Trikoloren. Mexikanisch. Rot, grün und weiß.

Ich ging ihnen nach. Ich gelangte in den Presseraum.

Eine Bühne. Ein Rednerpult. Buffettische. Eine Massenspeisung zugange.

Ich mischte mich unter die Leute. Ich sah Wayne »Pocket Rocket« McCullough. Morales hatte ihn per Schiri-Entscheidung besiegt. Ich sah Richie Sandoval. Gaby Canizales hatte ihn k.o. geschlagen.

Er wurde verletzt. Er hatte mit Boxen aufgehört. Er war ins Box-PR-Geschäft übergewechselt.

Ich sah lateinamerikanische Reporter. Ich sah lateinamerikanische Trainer. Ich sah ein paar angloamerikanische Reporter.

Der ganze Saal war am Kauen. Das Essen war schlecht. Ausschließlich Stärke und Fett.

Ich nippte an einem Kaffee. Ich hörte zu. Ich belauschte Gespräche. Fachmänner, die aneinandergerieten. Fachmänner, die sich ins Wort fielen. Fachmänner, die fachsimpelten.

Ich war dabei. *Ich* hab's doch gesehen. Und jetzt hörst du gefälligst *mir* zu.

Die Pfundskerle betraten die Bühne.

Lou Di Bella. Mr. HBO. Staatliche Kommissare.

Morales, Barrera. Der Promotor Bob Arum.

Morales wirkte ruhig. Barrera wirkte ausgelaugt.

Gewicht.

Stabilisieren. 61 kg wiegen. Bis morgen auf 55 kg unten sein.

Gewicht.

Essstörungen. Das schmutzige Geheimnis des Boxens. Hinweis an *Cosmopolitan* – als Thema vormerken!

Man stellte sich vor. Die Großkopferten erteilten ihren Segen. Arum bearbeitete das Mikro.

Seine Backen glühten. Perfekte Kreise. Er mexikanisierte.

Seine Kinder sprachen Spanisch. Was wir alle sollten.

Die Mexikaner waren große Kämpfer. Die Mexikaner waren ein großes Volk. Die Mexikaner waren große Fans.

Er zitierte mexikanische Kämpfe. Er sprach die Namen überdeutlich aus.

Er stieß seine Jungs an. Redet Englisch, *por favor*.

Morales sprach. Barrera sprach. Sie sprachen zögernd.

Sie versprachen Ergebnisse. Sie zeigten, wie jung sie waren. Und sie strahlten Würde aus.

Die Show ging zu Ende. Morales und Barrera mischten sich unters Volk.

Die Reporter drängten sich ran. Übersetzer halfen aus. Das Übliche.

Keiner sagte ihnen: »Ihr haut mich um.«

Keiner sagte ihnen: »Ihr macht mich lebendiger, als ich war.«

Keiner sagte ihnen: »Nationalismus ist dummes Zeug.«

Ich dachte an Jugend. Ich dachte an Ruhm. Ich überlegte mir, wie Gehirnzellen zugrunde gingen.

Ich dachte an die Lebensmittel. In der ich umsichtig um Selbsterhaltung bemüht war.

Morales hatte ein paar Burschen dabei. Sie sahen nach Kumpels aus. Barrera hatte ein paar Burschen dabei. Sie sahen nach Hofstaat aus.

Sie trugen glitzernde Trainingsanzüge. Sie zeigten finstere Mienen. Sie sahen aus wie Tontons Macoutes.

Sie hatten ein paar Mädchen mit. Die Mädchen hatten Babys mit.

Ein Baby schrie. Mami gab ihm Pepsi. Mami brachte es zur Ruhe.

Bob Arum mischte sich unters Volk.

Er glühte. Seine Wangen glühten. Seine Wangen wirkten geschminkt und ausgestopft.

Die Karten verkauften sich gut. An Mexikaner.

Die auf »Latino« pfffen. Die auf »Chicano« pfffen. Die hier geboren waren. Die dort geboren waren. Alle waren sie »Mexikaner«.

Die Karten verkauften sich schnell. Die Karten waren weg.

Ich schwatzte mit den PR-Burschen. Sie betonten die Demografie.

Arbeiter. Mexikaner. Kenner.

Ich flanierte durchs Mandalay Bay. Ich war beim Wiegen dabei.

Barrera wirkte ausgelaugt. Barrera wirkte eingeschüchtert. Die Tontons wirkten besorgt.

Ich flanierte durchs Casino. Ich schaute mir die Kartenbüros an. Ich schnappte Gerüchte auf.

Morales hasst Barrera. Barrera hasst Morales.

Hahnenkämpfe. Tijuana gegen Mexiko-Stadt. Klassenkämpfe. Mittelklasse gegen großes Geld.

Sie hatten Fußballklubs. Die Morales Marauders. Die Barrera Banditos.

Sie spielten gegeneinander. Sie gerieten aneinander. Die draufgängerischen *jefes* brachen beinahe eine Schlägerei vom Zaun.

Meine Frau flog ein. Einige Freunde erschienen aus L.A.

Wir nahmen an der Hochzeit eines Freundes teil. Wir aßen in Mochtegern-Cantinas. Wir flanierten durch möchtegern-mexikanische-Straßen.

Wir befragten die Mitarbeiter.

Die Kenner sprachen von einem Spaziergang. Die Fans von einem Krieg.

Die Fans erschienen. Von Mariachi-Klängen begleitet.

Es wurde laut.

Die Wände schallten. Die Wände fingen den Klang ein. Die Wände bildeten eine Echokammer.

Die Fans schleppten Poster mit.

Morales. Barrera. Aufrufe *en español*.

Ballons schlugen an die Decke. Alle in der Farbe der Trikolore.

Die Lautsprecheranlage war zugange. Ausschließlich Mariachi-Klänge.

Der Saal füllte sich. Der Saal brüllte. Der Saal wirkte wie eine Stierkampfarena.

Die Fans gingen in Stellung. Die Fans winkten mit ihren Zeichen. Die Fans kippten *cerveza*.

Die Fraktionen mischten sich. Die Fraktionen gingen Wetten ein. Völlig Fremde nahmen das Geld in Verwahrung.

Ich saß bei der Presse. Ich schaute den Vorkämpfen zu.

Die gingen schnell vorüber. Sie gingen laut vorüber. Die Mexikaner wurden bejubelt. Bei Nicht-Mexikanern wurde geschwiegen.

Technische K.o.s. Eine Schiri-Entscheidung. Ein Frauenkampf.

Ich ging aufs Klo. Ich geriet in eine Probe.

Ein Bariton. Ein Superauftritt. Die mexikanische Nationalhymne.

Wir fachsimpelten übers Boxen.

Er mochte Morales. Barrera war ausgebrannt.

Ich ging zurück. Der Lärm schlug wieder zu. Ich saß neben meiner Frau und mit Freunden.

Mein Nachbar war ein Morales-Mann. Er nahm viel Platz ein. Er war laut.

Er fuchtelte mit einer Geldrolle. Er blätterte Hunderter ab. Er platzierte Wetten.

Barrera-Fans hielten gegen. Ein Neutraler erschien. Er bewahrte den *dinero* auf.

Eine Musiktruppe marschierte ein. Dreizehn Musiker.

Sombreros. Bestickte Klamotten.

Sie stiegen in den Ring. Sie spielten laut. HBO-Kameras nahmen auf.

Die Fans hielten Schilder in die Höhe. Kameras schwenkten. Die Schilder versperrten die Sicht.

Der Lärm nahm zu.

Die Kämpfer marschierten ein.

Der Lärm nahm zu.

Der Sprecher klopfte Sprüche.

Er klopfte sie zweisprachig. Er rollte das R. Er rollte es rund und gefühlvoll.

Der Lärm nahm zu.

Der Bursche sang die mexikanische Nationalhymne.

Der Lärm nahm zu.

Der Sprecher stellte die Offiziellen vor. Der Sprecher stellte die Kämpfer vor.

Er ratschte das R. Er zerdehnte MoRrrrrales. Er rollte BaRReRa.

Der Lärm nahm zu.

Die Männer legten die Mäntel ab. Sie hatten Gewicht zugelegt. Sie hatten sich geätzt und gelabt.

Der Schiri gab Anweisungen. Die Männer berührten sich mit den Handschuhen.

Der Lärm nahm zu.

Sie gingen in ihre Ecken. Sie knieten nieder. Sie bekreuzigten sich.

Der Lärm nahm zu.

Die Glocke schellte.

Der Lärm stieg ins Gigantische.

Sie bewegten sich. Sie tasteten sich ab. Sie gerieten in die Ringmitte.

Morales schlägt einen Jab. Barrera kontert mit Körperhaken. Morales weicht zurück.

Barrera. Schnelle Hände. Ein Schock.

Barrera geht in die Nahdistanz. Er platziert eine Rechte. Er schlägt einen linken Haken auf die untere Körperhälfte.

Morales weicht zurück. Er will locken und kontern.

Barrera greift an. Barrera blockt ab. Barrera schlägt einen tiefen Doppelhaken.

Schnelle Hände. Eine Überraschung. »Ausgepowert« – von wegen.

Morales hält stand. Morales greift an. Beidseitiger Schlagabtausch mit der Rechten.

Morales drängt Barrera zurück. Seine Rechten haben Biss.

Sie kämpfen. Sie geben und nehmen. Morales hält Barrera stand.

Sie umkreisen sich. Sie halten ein.

Morales hält stand. Er will locken und kontern.

Er berührt das Seil. Barrera geht gegen ihn los. Beim Glockenschlag tauschen sie Haken ab.

Der Lärm nahm zu. Der Lärm blieb konstant. Der Lärm wurde auf sehr lautem Niveau konstant.

Runde zwei:

Barrera pirscht sich an. Morales schlägt Jabs.

Zur Einstellung der Kampfdistanz. Zum Abtasten. Zur Erweiterung der Reichweite.

Er tänzelt. Er steht auf den Zehen. Barrera greift an.

Er platziert einen linken Haken. Er platziert eine Rechts-links-Kombination.

Morales hält stand. Morales geht in den Nahkampf. Morales platziert einen Uppercut. Morales erschüttert Barrera.

Sie stehen. Sie tauschen Schläge ab. Sie teilen aus.

Morales hat die Rechten. Morales hat Uppercuts. Barrera hat mörderische Haken.

Sie trennen sich. Barrera greift an. Barrera schlägt einen tiefen Haken.

Morales schlägt Jabs. Morales geht in den Nahkampf. Morales platziert Linke und Rechte. Morales steckt Haken weg.

Er kämpft Barreras Kampf. Er stellt sich dem Nahkampf. Er steckt ein, um austreten zu können.

Er kämpft aus der Nähe. Er will das so. Er wirkt wie außer Kontrolle.

Er hält inne. Barrera hat ihn erwischt. Er schlägt mehrere Haken.

Die Glocke. Kaum zu hören. Ein Minigong.

Der Lärm wurde laut. Der Lärm pegelte sich neu ein. Der Lärm wurde sehr laut.

Runde drei:

Morales kreist. Morales schlägt Jabs. Barrera wirft sich nach vorn. Barrera fällt auf die Knie.

Er steht auf. Der Schiri wischt ihm die Handschuhe ab. Morales greift an.

Morales schlägt Jabs. Morales verschlägt einen Jab. Barrera schlägt einen tiefen Haken.

Morales weicht zurück. Barrera verfolgt ihn. Barrera schlägt Haken.

Morales greift an. Er trifft beidhändig. Er weicht zurück.

Barrera macht Druck.

Er verschlägt Haken. Er platziert Haken.

Morales hängt sich ins Seil. Morales blockt Haken ab. Morales steckt Haken weg.

Morales befreit sich. Morales trifft mit beiden Fäusten. Barrera befreit sich. Barrera greift an. Barrera drängt Morales erneut ins Seil.

Er platziert Treffer. Er schlägt daneben.

Morales greift an. Barrera greift an. Ein einziger wilder Schlagabtausch.

Die Glocke. Ein zartes Piepsen in der Kakophonie.

Der Lärm wurde noch lauter. Der Lärm pegelte sich neu ein.

Ich brüllte. Meine Frau brüllte. Worte gingen unverstanden unter.

Ein Schild berührte mich. Ein Kerl entschuldigte sich. Der Morales-Fan brüllte. Ich konnte es ihm von den Lippen ablesen. Er sagte: »Barrera!«

Runde vier:

Barrera verfolgt. Morales schlägt Jabs. Morales dreht sich um die eigene Achse und stürzt.

Er steht auf. Der Schiri wischt ihm die Handschuhe ab.

Durchatmen.

Barrera kreist. Morales kreist. Sie kleben geradezu aneinander.